

## **Predigtgedanken – 30. Sonntag im Jahreskreis – 29. Oktober 2023**

*Ex 22,20-26 | Ps 18,2-4. 47. 51. 50 | 1 Thess 1,5c-10 | Mt 22,34-40*

### **Du kannst lieben**

Wir hungern nach Liebe. Es mangelt an Liebe und wir leiden unter dieser Mangelerscheinung. Es ist nicht leicht (sich) zu lieben und sich lieben zu lassen. Und doch sollten wir nicht zu lieblos von uns denken und diese innere Energie einander nicht absprechen. Wir zehren von einer Kraft, die uns geschenkt wurde und die wir in unseren besten Stunden auch mehr oder weniger (selten „mit ganzem Herzen“) weitergeben. Diese „Himmelskraft“ schlummert wie ein großartiges Vermögen, wie ein Charisma in uns allen. Wir können einander zum Leben verhelfen.



Wir wollen uns daran erinnern, was alles in der letzten Woche aus Liebe geschah, wie sich Menschen für mich eingesetzt haben, wie mir ganz unerwartet ein liebes Zeichen widerfuhr, aber auch wie ich einem anderen ein „bisschen“ Anerkennung und Zuwendung geschenkt habe. Du bist es mir wert. Auf dich kann ich mich verlassen. Es ist ein Segen, dass es Dich für mich gibt.

Gott wartet auf meine Liebe. Kann ich mir vorstellen, dass er meine Liebe braucht und wie ein Bettler um sie bittet? Mein Nächster ist nicht unbedingt mein Freund, meine Wunschpartnerin. Der Nächste kann ungemütlich sein. Das ist der, der wie ein „Zwischenfall“ hineinplatzt in meinen Alltag, der mich nervt. Der Nächste, das sind die Unerwarteten, die Lästigen, die, die sich mir einfach in den Weg stellen und mich brauchen, ohne lange Diskussion und Hintertürchen.

### **Die schwere Gottesliebe**

Oftmals fühle ich mich nicht stark genug zur Liebe zu denen, die ich sehe, und übersehe, geschweige denn zur Gottesliebe. Denn ehrlich gesagt, der unsichtbare Gott ist mir fremd und fern, unmerklich da wie eine leise „Hintergrundmusik“ meines Lebens.

Wir möchten glauben an einen Gott, der die Liebe ist. Das zu große Wort von der Gottesliebe sagt sich leicht für den, mit dem das Leben es gut meint oder für manche Heilige. Wie kann ich den lieben, den ich gar nicht sehe und der mir angesichts dieser desolaten Welt die Kunst des Liebens schwer macht? Ich fühle mich nicht stark genug zur Gottesliebe, zur Nächstenliebe, geschweige denn zur Feindesliebe. Und auch die Liebe zu mir selbst ist gar nicht selbstverständlich. Vielleicht, weil ich mich nicht für liebenswert halte, wie ich vieles an mir nicht mag, mich abwerte, an meinem

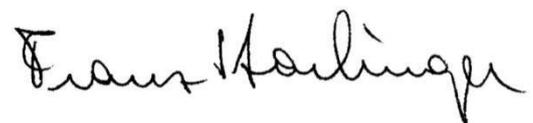
Aussehen leide und über meine fehlenden Talente lamentiere. Ich mach mich schlecht, Sorge zu wenig für mich, verliere mich in all dem selbstlosen Werkeln selbst und werde ungenießbar.

### **Winterzeit: Zeitgewinn**

An diesem Wochenende erleben wir wieder etwas Besonderes, die Zeitumstellung. Die meisten werden diesen nächtlichen Ruck in der verfließenden Zeit verschlafen, denn die Zeit vergeht, obwohl wir den Uhrzeiger anhalten. Uns wird wiedergegeben, was uns im März genommen wurde. Für die einen ist die Umstellung der Uhr inzwischen ein Ritual, für die anderen ein ärgerlicher Eingriff in die Zeit und in unseren Wach- und Schlafrythmus. Die einen stimmen für die Beibehaltung der Sommerzeit (dazu gehöre ich aus Liebe, wenn es am Abend länger hell ist), die anderen plädieren, dass immer Normalzeit ist und bleibt.

Uns wird eine Stunde Zeit geschenkt. Was fangen Sie damit an? Zum Gottesdienst und zum Gebet kann man genauso wenig verdonnern und verpflichten wie zur Liebe. Sie ist kostbare Frei-Zeit. Zeit, dass er in mir die vielleicht schlummernde Liebe weckt, das wäre eine gut angelegte Investition.

Ich hoffe, dass diese Gottesdienststunde für uns ein Zeitgewinn ist. Machen wir uns auf die Suche nach dem Talent der Liebe, die in uns schlummert, wie die Knospen, die im Verborgenen im Herbst auf den Frühling warten.

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hurlinger". The script is cursive and fluid, with a prominent loop at the end of the last name.